Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 8 (1906)

Heft: 3

Artikel: Die Grabungen am sog. Kalberhügel in Königsfelden im Jahre 1905

Autor: Frölich, L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-158235

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Grabungen am sog. Kalberhügel in Königsfelden im Jahre 1905.

Bericht an die Generalversammlung der antiquarischen Gesellschaft von Brugg und Umgebung, vom 12. März 1906.

Von Direktor *L. Frölich.*

Seit unserm letzten Bericht vor einem Jahr wurden die Grabungen an diesem höchst interessanten Fundort fast beständig, soweit die Witterung es erlaubte, fortgesetzt. Es arbeitete dort unermüdlich ein Insasse der Anstalt, der sich durch seine Sorgfalt und seine Zuverlässigkeit hauptsächlich dazu eignet. Im Winter wurden dann noch zwei andere Kranke damit beschäftigt, den Abraum mittelst Rollwagen wegzuführen. Viele hundert Kubikmeter fanden so Verwendung zu Auffüllungen, nur wird leider der hiezu disponible Platz sichtlich kleiner, und es wird uns bald Sorge bereiten, wo wir mit dem noch weit über 1000 m^3 betragenden Abraum hin sollen.

Die Struktur dieses einzigartigen Hügels erwies sich auch beim weitern Vordringen als die gleiche, wie sie im letzten Bericht geschildert wurde. Eine den äußern Konturen des Hügels folgende Schichtung ist stets deutlich zu erkennen, doch läßt keine Schicht sich kontinuierlich über die ganze abgedeckte Fläche verfolgen, sondern es wechseln erdige, sandige, lehmige und Hummusschichten ohne Gesetzmäßigkeit miteinander ab. An einzelnen Stellen drängt sich von oben her Wasser heraus und erschwert zeitweise sehr das Arbeiten.

Die Funde haben unsere anfänglich geäußerte Vermutung, daß es sich um einen Schutt- und Abraumhügel handle, bestätigt. Die Zahl der Fundobjekte ist fast durchwegs eine sehr große. Außer zahlreichen Scherben finden sich meistens kleinere Gegenstände, und oft kehren die gleichen Objekte in großer Zahl wieder.

Es sind meistens Dinge, die zum täglichen Gebrauch dienten und offenbar zum Haushalt des römischen Soldaten gehörten. Kunstgegenstände und solche aus Edelmetall haben wir noch fast gar keine gefunden. Das Resultat der Grabungen ist darum aber nicht weniger interessant und lehrreich. Wir gewinnen an Hand dieser Funde einen Einblick in das tägliche Leben und Treiben, das Denken und Handeln der Bewohner von Vindonissa. Nicht die Zahl der Gold- und Silbermünzen macht den Wert einer Sammlung aus, sonst wäre unsere Vindonissasammlung nicht hoch zu bewerten, sondern die Vollständigkeit, mit der sie alles umfaßt, was zum Kulturleben eines Volkes gehörte. Der Umstand, daß wir bis anhin im Schutthügel über 250

eiserne Schreibgriffel fanden und das reichliche Vorkommen von hölzernen Schreibtäfelcnen sagt uns gewiß mehr als ein goldener Ring oder eine schöne Broncelampe. Ueber die Fundobjekte ist zu erwähnen:

Es finden sich immer reichlich Knochen, hanptsächlich von Rind-, Schwein- und Schafarten, von Hühnern und Hähnen und auch vereinzelte Pferdeknochen und Teile von Hundeskeletten. Die langen Röhrenknochen sind fast alle zerschlagen oder deutlich zersägt. Sehr zahlreich sind Geweihstücke vom Edelhirsch, oft mit Spuren der Bearbeitung, ferner fand sich ein prächtiges Steinbockhorn und ein Rehhörnchen. Häufig sind sodann Austernschaalen, verschiedene Muscheln, und Gehäuse von kleineren und größeren Schneckenarten. Pfirsichsteine oft zu Dutzenden bei einander, Nüsse, Haselnüsse, Zwetschgen- und Pflaumensteine treffen wir überall. Der Botaniker fände in der Untersuchung einzelner Schichten, die ein Gewirr von gepreßten Blättern, Halmen und Stengelteilen darstellen, reichliches Studienmaterial. Einzelne Humusschichten sind zweifellos eigentlicher Stallmist, was das reichliche Vorkommen von Puppenhüllen von verschiedenen Fliegenarten beweist. An eisernen Gegenständen finden sich sehr reichlich Nägel, Haken, Klammern, Ringe etc. Bemerkenswert sind allerlei Werkgeschirre, Bohrer, Meissel, Hohlmeissel, zwei Maurerkellen mit noch vorhandenem hölzernem und beinernem Handgriff, eine kleine Feuerzange, ein großer eiserner Zirkel, ein Maurerhammer, Messer aller Art und Größe, eine schöne eiserne Ampel und eiserne Schreibgriffel in großer Zahl. Das Metall ist an einzelnen Objekten unter einer harten schwarzen Kruste ausgezeichnet konserviert.

Lederabschnitte, Schuhsohlen mit Nägeln fanden sich wiederum vor, ferner viele hölzerne bearbeitete Gegenstände; darunter sind bemerkenswert: zahlreiche Stücke von hölzernen Fensterrahmen, eine am Drehbank gearbeitete kleine Holzschachtel, die noch Ueberreste einer weißlichen harzigen Masse enthielt, eine hölzerne Kochkelle und ein Bruchstück eines hölzernen Blasinstrumentes.

Aus Knochen und Horn sind viel Objekte: Nadeln, Knöpfe, ein Maßstab mit Messingcharnier und eine zweite sehr schön geschnitzte Haarnadel, auch wieder eine Frauenbüste darstellend.

Glas- und Tonscherben von den mannigfaltigsten Gefässen sind überaus häufig, namentlich terra sigillata, glatt und verziert, und nur ganz gutes gallisches Fabrikat. Überhaupt weisen Art und Form der Gefässe, die Form der Henkel etc. wie Münzen auf das erste Jahrhundert n. Chr., und es ist noch kein einziger Gegenstand gefunden worden, von dem sich mit Sicherheit sagen ließe, daß er späterer Provenienz sei. Von Bronzegegenständen fanden sich wiederum zahlreiche Fibeln z. T. ältester Form, sehr viele Nadeln, Löffelchen und löffelartige Instrumente, zwei bronzene Zirkel, ein Bronzeblech einen Krieger mit Schild darstellend in getriebener Arbeit, ein Sporn, Pincetten, Ringe, Haken, Schnallen und allerlei Zierrat. Sehr interessant sind einige tadellos erhaltene scheidenförmige Bronzebleche, von denen zwei und drei beweglich mit einander verbunden sind, mit Ringen und Haken ver-

sehen, die mit Leder ausgefüttert waren und als Schutzhülsen für schneidende Instrumente, Beile etc. dienten.

Die Ausbeute an Münzen ist im Vergleich zu andern Fundstellen auffallend gering. Die meisten sind sehr gut konserviert, wie fast alle Bronzesachen goldglänzend und alle aus dem ersten Jahrhundert n. Chr. Die späteste ist eine Trajanmünze.

Tonlämpchen, ganz und in Bruchstücken mit allerlei Verzierungen und Töpferstempeln, sind sehr häufige Funde, die meisten sind einfache, billige Ware, wie die Soldaten sie eben verwendeten.

Die Sammlung von Töpferstempeln aus dem Schutthügel, meistens auf terra sigillata, zählt bereits nach hunderten von Nummern.

Zu erwähnen sind noch einige Stirnziegel, davon einer einen Frauenkopf mit Orgehänge und Halsschmuck darstellend, sowie zwei zierliche kleine Gemmen, offenbar aus Ringen stammend. Die eine, aus Carneol, trägt eine weibliche Figur (Victoria mit Kranz und Palmzweig), die andere, aus einem sehr harten schwarzen Stein gearbeitet, zeigt in feinster Miniaturarbeit einen Mann eine Ziege melkend.

In letzter Zeit stiessen wir ferner bei den Grabungen auf mächtige horizontal liegende und untereinander parallele, unten zugespitzte eichene Pfähle, bis 6 Meter lang, und quer darüber aufliegend eine Wand aus dicken tannenen Bohlen. Das Ganze macht den Eindruck einer umgestürzten Palissadenwand und liegt zirka 5 Meter unter der Oberfläche des Hügels. Weitere mühsame Nachgrabungen müssen die Natur dieser Holzkonstruktionen noch feststellen, jedenfalls handelt es sich um einen Fund von höchstem Interesse und großer Wichtigkeit.

Unsere Vindonissasammlung ist im verflossenen Jahre wieder um eine Fülle wichtiger und wertvoller Fundobjekte, hauptsächlich aus dem Schutthügel stammend, vermehrt worden und wächst ungeahnt rasch zu einer eigenartigen Sehenswürdigkeit heran, die bei Fachleuten im In- und Ausland immer mehr Anerkennung und Bewunderung findet.